

## ABSCHIED UND NEUANFANG IM RELIGIONSPÄDAGOGISCHEN INSTITUT

Am 4. Oktober 2016 standen im Religionspädagogischen Institut in Marburg alle Zeichen auf Anfang und Abschied. Zwei Studienleitungen verließen das Institut und wurden im Rahmen eines Gottesdienstes in den Ruhestand verabschiedet.

**Cornelia Gerhardts-Velde**, von Beruf Grundschullehrerin, war sechs Jahre lang zunächst im PTI Kassel und dann im gemeinsamen RPI beider Landeskirchen zuständig für die religionspädagogische Vikarsausbildung in Kurhessen und seit 2015 auch Teil des Grundschul-Teams des Institutes.



**Reinhold Strube**, Pfarrer der EKKW, war elf Jahre lang ihr Partner in der Vikarsausbildung und im neuen Institut auch für die Sekundarstufe I zuständig. Direktor Martini nannte als besondere Eigenschaften der beiden Verlässlichkeit, hohe emotionale Zugewandtheit und Hilfsbereitschaft. Cornelia Gerhardts-Velde zeichne sich zudem durch ein großes Herz für Kinder und wohlthuende Aufmerksamkeit aus,

an Reinhold Strube schätze das Kollegium seine Besonnenheit sowie theologische Tiefe und Ruhe, nicht zu vergessen seinen Humor.

Neu ins Kollegium des RPI kommen Beate Wiegand und Gerhard Neumann.

**Beate Wiegand** war Rektorin als Ausbildungsleiterin im Studienseminar Fritzlar. Sie ist Grundschullehrerin und gehört zum Netzwerk Inklusion der Lehrkräfteakademie. Sie hat politische Erfahrung als Mitglied der GEW und wurde mehrmals als Personalrätin in den Gesamtpersonalrat gewählt. Sie kannte PTI und RPZ als Teilnehmerin und war Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des PTI. Sie war tätig als Mentorin für Vikare und Referendare. Sie war Mitglied im Kirchenvorstand und in der Kreissynode Homburg und hat vielfältige Kontakte zu islamischen Gemeinden.



**Gerhard Neumann** war Studienleiter am Studienhaus der EKKW in Marburg. Er ist Pfarrer und hat in seiner Gemeindezeit die Arbeitsschwerpunkte Gemeindeaufbau und neue Gottesdienstformen entwickelt. Am theologischen Fachbereich der Phillips-Universität Marburg war er Lehrbeauftragter für Religionspädagogik und für Praktische Theologie. Er hat Erfahrungen gesammelt als

Assistant Pastor der St. Anne Lutheran Church in London. An der Martin-Luther-Schule Marburg hat er mit dem Schwerpunkt „Christlicher Glaube im Dialog mit anderen Glaubensrichtungen“ unterrichtet.

Der Gottesdienst wurde musikalisch begleitet von Michael Haim und mitgestaltet von der Gruppe Dago Shelin & Band mit brasilianischen Rhythmen. Seitens des Kollegiums wirkten Katja Friedrichs-Warnke, Studienleiterin für Konfirmandenarbeit, und Brigitte Weißenfeldt, Studienleiterin für Grundschule, mit. Als Assistenten

bei der Amtseinführung, die von Direktor Martini vorgenommen wurde, standen Beate Wiegand ihr Lebensgefährte Werner Fröde und die Kollegin Anne Klaaßen zur Seite. Gerhard Neumann wurde assistiert durch seine Frau Svenja und den Kollegen Matthias Ullrich.

In seiner Predigt bezog sich **Direktor Martini** auf den Text aus dem Evangelium des Lukas „Jesu Salbung durch die Sünderin“. Martini sagte: „Jesus deutet die überbordende Liebe dieser Frau als Zeichen der vergebenden Güte und Gnade Gottes. Da, wo so geliebt wird, ist Gott nahe, ist Gott gegenwärtig. Schön, dass es Menschen gibt, die so lieben. Solch einen Glauben, solche Liebe, solche Freude kann man nicht unterrichten. Kein Lernziel kann dies erfassen und in Bildungsstandards kann man solches nicht beschreiben. Aber es wäre schön, wenn die Kinder und Jugendlichen in den Schulen uns Lehrerinnen und Lehrer, Pfarrerinnen und Pfarrer erleben würden als Liebende. Es wäre schön, wenn die Kinder und Jugendlichen, mit denen wir es im Religionsunterricht oder in der Konfirmandenarbeit zu tun haben, uns kennenlernen würden als fröhliche Menschen, die mit Freude und in Liebe ihren Glauben leben.“



Am Ende des Gottesdienstes bat Direktor Martini alle anwesenden Mentorinnen nach vorne, die junge Vikarinnen oder Vikare in ihrer Ausbildung betreut haben: „Diese kontinuierliche Begleitung im Schulalltag, das Feedback, die Besprechungen der gehaltenen Stunden, die vielen kleinen und großen Tipps auf dem Weg und all das, was man sich von der Mentorin und dem Mentor ‚abguckt‘, ist ein wichtiger Faktor, der zum Gelingen einer Ausbildung beiträgt“. Als Anerkennung der evangelischen Kirche überreichte er ein Buchgeschenk.

Während des anschließenden Empfangs sprachen die Vertreter des Predigerseminars Hofgeismar ein Grußwort, außerdem sprach Brigitte Weißenfeldt für das Grundschul-Team des Institutes und Matthias Ullrich für das Kollegium ein paar Worte zum Abschied und zum Neuanfang.

Das Religionspädagogische Institut (RPI) ist entstanden aus einer Fusion der religionspädagogischen Institute der beiden hessischen Landeskirchen von Kurhessen-Waldeck und von Hessen und Nassau. Es ist ein gelungenes Kooperationsprojekt und wird von beiden Landeskirchen gemeinsam getragen. Neben der Zentrale in Marburg existieren neun Regionalstellen. Im RPI arbeiten insgesamt 21 Studienleiterinnen und Studienleiter. Aufgabe des gemeinsamen RPI ist die Qualifizierung von Lehrkräften und Vikarinnen und Vikaren sowie die Weiterentwicklung des evangelischen Religionsunterrichtes als Fach und der Konfirmandenarbeit beider Kirchen.

## DER SEELENVOGEL

### Eine Idee für Schulseelsorge in der Grundschule

Was ist die Seele? Schon Erwachsene können diese Frage nicht eindeutig beantworten. In der Erlebniswelt von Kindern findet sich dieser Begriff nur selten. Wie kann also dann Schulseelsorge an einer Grundschule praktiziert werden, wenn Kinder weder wissen, was die Seele überhaupt ist, noch was Seelsorge beinhaltet?

Diese Frage hat mich als Schulseelsorgerin dazu bewegt, einen Weg zu suchen, Grundschulkindern „die Seele“ zu verbildlichen. In dem Buch „Der Seelenvogel“ von Michal Snunit habe ich dazu eine Möglichkeit ge-

funden. Die Seele wird darin mit einem Ort in jedem Menschen verglichen, an welchem der Seelenvogel lebt.

Das Projekt „Seelenvogel“ startete damit, dass ich mit einem Seelenvogel aus Plüsch, einem Schubladenschrank, Bildern vom Seelenvogel sowie dem Buch „Der Seelenvogel“ in jeder Klasse der Schule eine Doppelstunde gestaltete. In einem geschützten Rahmen bin ich mit den Kindern über Gefühle und den Umgang mit ihnen ins Gespräch gekommen. Es ergaben sich viele interessante Einblicke in die Gefühls-

welt der Kinder, die Reflexion der eigenen Gefühle und die Ressourcen der Heranwachsenden im Umgang mit unangenehmen Emotionen. An die Schilderung der Grenzen eigener Umgangsmöglichkeiten mit Gefühlen schloss ich das Beratungsangebot der „Seelenvogelsprechstunde“ an. Nach dieser Stunde nahmen Kinder die Schulseelsorge als Möglichkeit wahr, den eigenen Seelenvogel besser kennen und verstehen zu lernen.

*Carolyn Tschage  
Lehrerin an der*

*Dornfachschole in Oberstedten*

## „GOTT UND DIE BILDER VON GOTT“ SIND THEMA DER EKHN-IMPULSPOST 2/2017

### Zum Reformationsjubiläum: Aufforderung, Gott neu zu entdecken

Die Impulspost der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) im Herbst 2017 erscheint zum Höhepunkt der Feiern zum 500. Reformationsjubiläum. Sie soll die Empfängerinnen und Empfänger dazu ermuntern, das eigene Gottesbild zu hinterfragen und neugierig darauf machen, „Gott neu zu entdecken“.

Das „eine“ Gottesbild gibt es nicht. Der biblischen Überlieferung nach darf es und soll es überhaupt kein gegenständliches Bild von Gott geben und gleichzeitig findet die Bibel selbst viele Namen für Gott und beschreibt Gottes Wesenszüge.

Gott ist vielfältig. Die Impulspost stellt sich der Aufgabe, über und von Gott zu sprechen ohne ein reduziertes Gottesbild zu kommunizieren. Jeder Mensch hat eine Vorstellung von Gott – und wenn es die ist, dass Gott unvorstellbar ist. Ohne Gott auf bestimmte Bilder zu begrenzen, will die Impulspost ins Gespräch über Gott und Gottesbilder kommen, indem sie bewusst unvollständige Bilder zeichnet und gleichzeitig christliche und weltliche Symbole aufgreift, um Gott zu beschreiben.

Das Schreiben selbst, das Ende September 2017 an alle evangelischen Haushalte im Bereich der EKHN verschickt werden wird, fragt: „Haben Sie ein Bild von Gott?“ Der interessant gefaltete Brief stellt fest: „Gott bleibt anders“ und spricht die Einladung aus: „Gott neu entdecken.“ Die Öffentlichkeitsarbeit der EKHN stellt zusätzlich wieder vielfältiges Material zur Verfügung.



## JEDEM ANFANG ...

Ob Hermann Hesse mit seinen Zeilen, die den Zauber eines jeden Anfangs beschwören, Recht hat, können momentan besonders die drei neuen Kollegen im RPI beurteilen. Neben Beate Wiegand und Dr. Gerhard Neumann, die bereits am 4. Oktober 2016 in ihre neue Stelle eingeführt worden sind, ist das auch Birgitt Neukirch.



Seit dem 1. August 2016 ist **Birgitt Neukirch** neue Studienleiterin in der RPI Regionalstelle in Fulda. Die 56-jährige Mutter von zwei studierenden Kindern ist Gymnasial- und Förderschullehrerin und war zuletzt in der Gustav-Heinemann-Schule, einer Gesamtschule in Hofgeismar tätig. Dort war sie Klassenlehrerin einer Inklusionsklasse in der Förderstufe und Leitung der Fachkonferenz evangelischer und

katholischer Religion. Als Inklusionsbeauftragte der Schule war sie Ansprechpartnerin für alle Fragen und die Organisation des inklusiven Unterrichts und hatte die Federführung bei der Erstellung

der schulinternen Handreichung für Inklusion. Sie bringt langjährige Erfahrung als Förderschullehrkraft in den vielfältigsten Aufgabenbereichen mit: Fach- und Klassenlehrerin an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Gemeinsamer Unterricht, Beratung- und Förderung mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung in allen Schulformen, mehrjährige Tätigkeit als sonderpädagogische Fachberaterin im Staatlichen Schulamt in Kassel. Außerdem ist sie vom Land Hessen zertifizierte Schulmediatorin.

Außerhalb von Schule engagiert Frau Neukirch sich im Kirchenvorstand und ist seit 2006 berufenes Mitglied der Bildungskammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Sie freut sich in Fortbildung und Beratung die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen zu unterstützen und sich den Herausforderungen des Religionsunterrichtes in einem zunehmend säkularisierten Umfeld zu stellen. Wichtig ist ihr, dass der Religionsunterricht dabei inklusiv gedacht und geplant wird.

## NEUES GESICHT FÜR DIE SCHÜLERARBEIT IN DER EKKW

Seit dem 1. November 2016 ist der 29-jährige Pfarrer Tobias Heymann das neue Gesicht für die Schülerarbeit in der EKKW. Nach seinem Vikariat in Kassel-Harleshausen hat er in diesem Bereich seine erste Stelle angetreten.

Bereits im Vikariat hat er sich besonders für die Konfirmandenarbeit interessiert, denn schon in seiner Schulzeit nutzte er ein Austauschjahr in Finnland, um die dortige Situation der Kirche und ihre Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden kennenzulernen. Über die Freude, mit Jugendlichen zu arbeiten, kam Tobias Heymann auch dazu, als Teamer bei den Tagen religiöser Orientierung mitzuwirken. Mit jungen Menschen Zeit zu



verbringen, ihre Geschichten zu hören und gemeinsam mit ihnen über das Leben nachzudenken, davon ist er fasziniert. Gerade im Rahmen von Camps und Freizeiten ist dafür Zeit und Raum, meint Heymann. Dazu plant der junge Vater einer Tochter, neue Formate der Schülerarbeit zu finden, die helfen, die christliche Botschaft zu Gehör bringen ohne dabei zu missionieren. Alltags- und lebensstauglich muss es sein! Auch ein interkultureller bzw. interreligiöser Studientag für einzelne Klassen ist in Planung, um Vorurteilen auf die Spur zu kommen und Neugierde auf andere zu wecken. Offenheit und Toleranz sind für Heymann eine Kernaufgabe gelebten Christentums.

## DR. HEINZ-GEORG HENNING †

### Früherer Schulreferent der EKKW plötzlich verstorben

Am 22. Oktober 2016 verstarb in Fulda völlig unerwartet Pfarrer Dr. Heinz-Georg Henning. Der 61-jährige stammte aus dem nordhessischen Hümme und lebte seit vielen Jahren mit seiner Familie in Künzell (Landkreis Fulda). Nach seiner Ordination im Jahr 1990 hatte er seine Fähigkeiten und Begabungen vor allem in den Dienst der Bildungsarbeit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gestellt. Neun Jahre lang erteilte er Evangelischen Religionsunterricht an der Eduard-Stieler-Schule in Fulda. Nach ei-

ner fünfeinhalbjährigen Tätigkeit als persönlicher Referent des Bischofs hatte er von 2006 bis 2012 die Leitung des „Referats für Schule und Unterricht“ im Bildungsdezernat der EKKW im Landeskirchenamt Kassel inne. Zeitweise war er auch für den Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“ verantwortlich. Seither versah er eine Pfarrstelle, je zur Hälfte in der Klinikseelsorge im Städtischen Klinikum Fulda und in der dortigen Christuskirchengemeinde. Seit August 2016 war er vertretungsweise mit einer ganzen Stelle für die Chris-

tuskirchengemeinde zuständig. Mit seiner gleichermaßen korrekten wie zugewandten Art wird er besonders den Schulpfarrerinnen und -pfarrern der kurhessisch-waldeckischen Kirche, den Schulleitungen der beiden evangelischen Grundschulen in Oberissigheim und Schmalkalden, dem Kollegium des früheren pädagogisch-theologischen Instituts (PTI) und vielen Gesprächspartnern in den Staatlichen Schulämtern in guter Erinnerung bleiben.



© Bild: Walter Rammler

## ERSTES CHRISTLICH-ISLAMISCHES FRIEDENSGETET AUF DER BUCHMESSE FRANKFURT



Am Sonntag, dem 23. Oktober 2016 fand das erste christlich-islamische Friedensgebet auf der Buchmesse statt. Den Rahmen bildete die Präsentation des Buches „Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule“, das im Frühjahr beim Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschien. Die drei Autoren (von rechts nach links auf dem Bild) Pfarrer Dr. Harmjan Dam, Pfarrerin Susanna Faust-Kallenberg und Imam Selçuk Doğruer lasen dabei u.a. Texte aus ihrem Buch. Für das Gebet wurden sie unterstützt vom evangelischen Stadtkirchenvorstand Peter Dennebaum (ganz links im Bild).

Während die Open Stage auf der Agora zwischen den Messehallen normalerweise eher für Hinweise auf Spaß- und Satirebücher benutzt wird, konnten die etwa 60 christlichen und muslimischen Besucher nun liturgische Gewänder sehen und den mystischen Klängen des türkischen Schilfrohrflötenspieler sowie nachdenklichen Texten aus Bibel und Koran lauschen. Das Friedensgebet zeigte die Präsenz von Religion in der Mitte unserer Gesellschaft, so wie das Buch zeigt, wie Christen und Muslime einen positiven Beitrag zum Schulleben und Schulfrieden leisten können.

## SCHULAMTSDIREKTOR MANFRED HOLTZE VERABSCHIEDET – NACHFOLGER WIRD JAN SCHÄFER

Der langjährige Leiter des kirchlichen Schulamts in Offenbach, Manfred Holtze, ist am 10. Oktober 2016 in den Ruhestand verabschiedet worden. Manfred Holtze studierte evangelische Theologie, Philosophie und Religionswissenschaften. Nach seinem Vikariat war er ab 1978 am Augustinergymnasium in Friedberg tätig. Von

1982 bis 1991 arbeitete er als Regionalmentor im Theologischen Seminar Friedberg. 1992 wurde er Studienleiter des Religionspädagogischen Amtes für Nord-Starkenburg. 2009 übernahm er dazu die kommissarische Leitung des Religionspädagogischen Amtes in Frankfurt. Seit 1. August 2010 war Holtze dann Schulamtsdirektor im Kirchendienst und Leiter des Kirchlichen Schulamtes der EKHN in Offenbach. Die evangelische Pröpstin für Rhein-Main, Gabriele Scherle, würdigte Manfred Holtze bei seiner Verabschiedung in der Offenbacher Markuskirche als Theologen, der Menschen stets „unaufgeregt, mit Gottvertrauen anpackend und dabei liebevoll und klar“ begegnet sei. Er habe immer nach Lösungen gesucht, „die den Menschen und dem Religionsunterricht gedient haben“.

Die Nachfolge von Manfred Holtze hat bereits am 01. Oktober der 51 Jahre alte Theologe Jan Schäfer angetreten, der zuletzt Schulpfarrer in Frankfurt war. Oberkirchenrat Stefan Knöll aus dem Schulreferat der Kirchenverwaltung der EKHN würdigte in seiner Einführungsansprache Jan Schäfer als einen erfahrenen Kollegen, dessen „Herz für einen zeitgemäßen und an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler orientierten Religionsunterricht schlägt“. Knöll wünschte ihm auch weiterhin den Mut dafür, neue Wege einzuschlagen und sich künftigen Anforderungen und Herausforderungen zu stellen.



© Bild: Öffentlichkeitsreferentin des Evangelischen Dekanats Offenbach am Main, Claudia Plannmüller